



Wasmuth Verlag

Fürststraße 133  
D 72072 Tübingen  
Postfach 2728  
D 72017 Tübingen  
fon +49 (0)7071 97550-0  
fax +49 (0)7071 97550-13

info@wasmuth-verlag.de  
www.wasmuth-verlag.de



272 Seiten mit ca. 200  
teils farbigen Abbildungen  
16,8 × 25,2 cm. Hardcover  
ca. EUR 39,- (D)  
ISBN 978 3 8030 0815 2

## **Bauen und Wohnen Die Geschichte der Werkbundsiedlungen**

Hrsg.: Deutscher Werkbund

Texte: Renate Flagmeier, Ruth Hanisch, Bettina Held, Claudia Kromrei, Hans-Dieter Nägele, Bernd Nicolai, Matthias Schirren, Jörg Stabenow, Wolfgang Sonne

Fotos: Martin Tervoort

Mit dem Projekt der WerkBundStadt Am Spreebord in Berlin stellt sich der Werkbund – fast einhundert Jahre nach Stuttgart-Weißenhof – erneut der Frage nach der architektonisch angemessenen Form eines Wohnquartiers. Frühere Werkbundsiedlungen gelten längst als Wegmarken der Architekturgeschichte. Als experimentelle Wohnsiedlungen mit Muster- und Vorbildcharakter wurden sie seit den späten 1920er Jahren vor allem im deutschsprachigen Raum bzw. in dessen unmittelbarer Nachbarschaft realisiert, um modellhafte Antworten auf die drängende Frage nach einem zeitgemäßen Wohnen und Bauen zu finden. Mit der berühmten Weißenhof-Siedlung (1925–1927) in Stuttgart, der Brünner Kolonie »Nový Dům« (1927/28), der Siedlung Grüneiche in Breslau (1927–1929) sowie den Werkbundsiedlungen in Zürich-Wollishofen (1928–1932), Prag (1928–1932) und Wien-Lainz (1929–1932) entspricht ihre geografische Verbreitung der Verbreitung des Werkbund-Gedankens in Europa. Erst lange nach dem Zweiten Weltkrieg und dann schon im Zeichen der Postmoderne hat man wieder den Titel einer »Werbundsiedlung« beansprucht. Gebaut wurden mit dem »Dörfle« in Karlsruhe (1978–1992) und der Siedlung Am Ruhrufer in Oberhausen-Alstaden (1984–1989) allerdings nur zwei der zahlreichen Planungen.

Die umfangreiche Publikation zeigt den Weg von der Werkbundsiedlung zur WerkBundStadt. In ihrem Katalogteil dokumentiert sie realisierte und nicht realisierte Siedlungen sowie zwei ihrer Vorläufer: das Niederrheinische Dorf auf der Kölner Werkbundaussstellung von 1913/14 sowie die Gartenstadt Dresden-Hellerau (1906–1913), deren Entstehung mit der Gründung des Werkbunds vielfach verbunden war. Im Essayteil erörtern namhafte Architekturhistoriker unter anderem die Entstehungsbedingungen und Vorstufen der Muster-siedlungsprojekte des Werkbunds, das Spezifische ihres städtebaulichen Erscheinungsbilds und ihre Rezeption. Eine Fotodokumentation des Berliner Fotografen Martin Tervoort zeigt den heutigen Zustand ihrer Bauten.